

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Raasbhe,
der Aemter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 2,20 Mk.,
durch die Post bezogen 2,25 Mk.

Nummer 29

Raasbhe, Samstag den 5. April 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Milch und Butter.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 5. Oktbr. 1918
werden bis auf weiteres folgende Preise für Milch und Butter berechnet:

- Milch:
- a) 0,50 Mk. für den Liter Vollmilch dem Erzeuger ab Stall;
0,54 Mk. für den Liter Vollmilch dem Verbraucher ab
Molkerei;
 - b) 0,86 Mk. für den Liter Magermilch dem Verbraucher ab
Molkerei;
 - c) 0,86 Mk. für den Liter Buttermilch dem Verbraucher ab
Molkerei.

Für Verleburg erhöht sich der Preis um 2 Pfennig bei
Lieferung frei Haus.

Butter:

- 5,— Mk. für ein Pfund Bauernbutter ab Stall;
- 5,20 Mk. für ein Pfund Bauernbutter ab Sammelstelle;
- 5,45 Mk. für ein Pfund Molkereibutter ab Molkerei;
- 5,80 Mk. für ein Pfund Molkereibutter ab Verkaufsstelle.

Die Preise treten sofort in Kraft.

Verleburg, den 2. April 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsausschuß der A- und B-Kl. J. A.: Mengel.

Anordnung

über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmer.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters
des Reichsanwalts über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und
Sauen vom 26. August 1915 (Reichsgebl. Blatt Seite 515) wird
hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutter-
lämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden,
wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen,
die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Er-
krankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls
seiner Schlachtung bedürftig ist. Solche Schlachtungen sind innerhalb
24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort
zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden
wirtschaftlichen Gründen zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß
§ 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu
1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung
in den Reichs- und Preussischen Staatsanzeigern in Kraft.

Berlin, den 25. Februar 1919.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: gez. Unterschrift.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

Der Lahnbauer bleibt jählings stehen, wie vor den Kopf
geschlagen. Der Bengel ist sein einziger Sohn. Ein starker, hübs-
cher Bursche von achtzehn Jahren.

„Schandarmen?“ stammelte er. „Ja, wie denn? Er wird
doch nie angestrichelt haben, der Buh?“

„Narr! Wegen dem Reibholz ist, den er gestern heimge-
bracht hat. Der Jagdaufsicht vom Herrn von Bohn hat es er-
fahren, und jetzt hat er unsere Wälder durch zwei Schan-
darmen holen lassen. Aus ihm, aus ihm, die Schand überleb
ich nicht!“

Und sie weint bitterlich.

Der Lahnbauer bindet den Sack mit dem Saatgut zu,
wirft ihn über die Schulter und bestreift dem vor ihm eggenden
Knecht, die Däse für heute heimzutreiben. Dann herrscht
er sein Weib an: „Heute mit, Agnes. Wenns weiter nicht ist,
den Buben wird mir der Zeetich schon bald wieder loskriegen
vom Gericht.“

„Der Däse mit! Der Zeetich hat ja hindern wollen, aber
die Schandarmen haben mit einmal gehört auf ihn. Er ging
keine Schritte, haben sie gesagt, und wenn er nicht fortginge,
so nähmen sie ihn gleich auch mit, ein Aufwieglar sei er so wie
ja. Nachher bin ich in meiner Angst zum Wald-Müller gelaufen.“

„So, mit Gefährtem hast Du nicht gewußt?“ bräut der
Lahnbauer auf.

„Aber — der Wald-Müller ist halt doch der rechtmäßige
Bürgermeister, so lang sie uns den Zeetich nicht beständig ha-
ben. Der Jagdaufsicht hat's auch gesagt.“

„Aha, hat er? Na, ja, der! Und warum hat der Heidrich
dann den Bengel mit freimachen können?“

„Er kommt mit mir, hat er gesagt, und daran wären wir
selber schuld, weil wir mit ihm hören wollten beizeiten!“

„Aha, recht geschieht Dir! Demwill haben sie Dir den Bu-
ben fortgeführt.“

„Aber was hätte ich denn tun sollen sonst?“

„Der Lahnbauer denkt seine schmerzlichen Worte und hebt die
breite Brust.“

Veröffentlichung.

Verleburg, den 1. April 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe
und in Apotheken vom 5. Februar 1919 (Reichsgebl. Blatt S. 176)
ist § 105 b Abs. 2 der Gewerbeordnung durch neue Bestimmungen
ersetzt worden, die am 1. April d. Js. in Kraft treten. Danach
dürfen im Handelsgewerbe Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter an
Sonntagen und Festtagen nicht mehr beschäftigt werden. Gemäß § 41 a
der Gewerbeordnung darf infolgedessen vom 1. April d. Js. ab an
Sonntagen und Festtagen in offenen Verkaufsstellen grundsätzlich ein
Geschäftsverkehr überhaupt nicht mehr stattfinden. Für insgesamt
zehn Sonntagen und Festtage im Jahre steht die Verordnung vom
5. d. Ms. selbst Ausnahmen von diesem Verbote vor. Daneben
bleiben die Ausnahmegestimmungen in Kraft, die sich in §§ 105 c
und 105 d der Gewerbeordnung finden. Für Gewerbe, deren voll-
ständige oder teilweise Ausübung an Sonntagen und Festtagen zur
Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervorzu-
hebender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, können danach auch
sonst durch den Regierungspräsidenten Ausnahmen von den im
§ 105 b Abs. 2 getroffenen Bestimmungen zugelassen werden.
Von dieser Befugnis ist vorläufig nur in einem nachgewiesenen
Bedürfnis Gebrauch zu machen, als dies durch ein nachgewiesenes
Bedürfnis erforderlich wird. Ein Geschäftsbetrieb über zwei Stunden
ist nur in besonders dringenden Fällen zu erlauben. Die Geschäfts-
stunden sind bei der Gestattung von Ausnahmen so zu regeln, daß
sie, wenn sie vor dem Hauptgottesdienste liegen, spätestens eine halbe
Stunde vor dessen Beginn endigen und, wenn sie nach dem Haupt-
gottesdienst liegen, frühestens eine halbe Stunde nach dessen Ende
anfangen.

Verleburg, den 28. März 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Der Vollzugsausschuß. Mengel, Vorsitzender.

Die Danziger Frage.

Zur Zeit der Kernpunkt der Friedensfrage.

Die Verhandlungen um den Frieden haben sich
allmählich zu der Frage zugespitzt, ob die polnische
Armee Haller in Danzig landen darf oder nicht.
Es ist traurig, aber wahr: während bei uns das
größte Elend herrscht und die Regierung der Unruhe-
geister nicht mehr Herr zu werden vermag, sitzen die
Gegner in Paris besessenen und streiten sich um
eine ganz nebensächliche Frage. Die Franzosen haben
in ihrer Verbissenheit den Polen alles mögliche ver-
sprochen und diese bestehen auf ihrem Schein. So
müssen die Franzosen alles daransetzen, um diesen
Wunsch der Polen zu erfüllen, einen wahrhaft findi-

gen Wunsch, der lediglich die Demütigung Deutsch-
lands bedeutet.

Und wie soll's werden?

Noch kein U. e. l. möglich. Aber dem Amster-
damer Annoncenblatt „Algemeen Handelsblad“ wird
aus Paris gemeldet, daß die Entente fest entschlos-
sen sei, ihren Willen bezüglich Danzig durchzu-
setzen. Die Truppen des Generals Haller werden
in Danzig und keiner anderen Stadt ausgeschifft wer-
den. Ueber das endgültige Schicksal Danzigs sei noch
kein Entschluß gefaßt.

Neuzeitliche Widersprüche wächst.

Erzberger hat den Danziger Bürgermeister ver-
anlaßt, ihn auf der Reise nach Spa zu begleiten.
Die deutschen Unterhändler in dieser Angelegenheit
sind in Spa eingetroffen, so daß die Unterredung
zwischen Erzberger und Hoch vermutlich am Mit-
woch nachmittag vor sich ging. Von dieser Unterredung
wird es abhängen, inwiefern die Parität, die aus
Weimar nach Berlin gereist sind, um Konferenzen ab-
zuhalten, Stellung zu nehmen haben. Dem Bericht
aus Spa wird man mit Interesse entgegensehen.

Für ein deutsches Danzig.

Wie in Paris verhandelt, sollen die englischen und
amerikanischen Bevollmächtigten auf der Friedenskon-
ferenz nunmehr auch der Ansicht zuneigen, daß es
eine Gefahr für den Frieden bedeuten würde, drei
Millionen Deutsche mit Polen zu vereinen und die
Stadt Danzig den Deutschen zu entreißen.

Die Entente will Wien besuchen.

In Kreisen der Entente-Kommission, die jetzt in
Wien ihren Sitz hat, verläutet, daß im Falle einer
kriegerischen Aktion in Ungarn auch die Grenzen
Deutsch-Oesterreichs sowie die Städte Wien und Graz
von Ententetruppen besetzt werden, um die notwen-
digen Operationen durchzuführen.

Die Angst vor dem Bolschewismus.

Die amerikanische Presse unterstreicht die Tat-
sache, daß die Nachrichten aus Ungarns Hauptstadt
Budapest über den Bolschewismus die Haltung Wiens
sehr gestärkt haben. Die öffentliche Mei-
nung in Amerika ist sehr erregt über die bolschewi-
stischen Gefahren, die eine Verzögerung des Friedens-
schlusses mit sich bringen könnten, und wird eine
weitere Verzögerung keinesfalls dulden.

Fischer, zweitens gegen Baron Rehme, der schon begonnen
hatte mit der Niederlegung des Nagwalbes.

Die Gemeinde Friedleiten, wurde in der Klageschrift be-
hauptet, „es sei von altersher das Recht, ihren Streubereich
aus dem Nagwald zu beziehen. Auch ihre durch denselben
der Weg auf die Friedleiten Almen, der ihnen jetzt von kroa-
tischen und italienischen Arbeitern, die der Baron in die Ge-
gend gerufen habe, böswillig verlegt worden sei. Dieser
Wald dürfe überhaupt nicht aufhören zu existieren.“

Weiter lasse der Baron jetzt sein gesamtes Material zum
Fahrbau nach Raas durch Friedleiten führen, wodurch die
Gemeindestraße stark ruiniert werde, so daß man diese von
jetzt ab sperren werde für fremdes Fuhrwerk, wie es der
Zeetich mit dem Drahenberger Weg bereits früher getan
habe.

Endlich bedeute das Ausklagen des Nagwalbes, der bis
hart an die Gemeindegrenze reiche, eine schwere Gefahr für
den Ort bei Hochwasser.

Und all diesen Gründen verlange die Gemeinde Friedlei-
ten erstens das Aufheben des Holzrechts im Nagwald, zwei-
tens eine Verklagung, wodurch der Nagwald für alle Zeiten
als Gemeinbewald erklärt werde.

Der Zeetich gab vorsichtigerweise den Rat, die Klage nicht
als Gemeindeforderung, sondern privat im Namen der ange-
sehesten Bürger einzubringen.

Seinen Namen aber solle man lieber gar nicht darunter
setzen.

„Weil sie halt schon von mir gar nichts gelten lassen
wollen“, setzte er erklärend hinzu.

Und so geschahs.

Gleichzeitig wurde die Gemeindeforderung ein Stück unter-
halb des Orts mit Holzstrümmern und Baumstämmen ver-
ammelt, wie es der Zeetich auf dem Drahenbergerweg schon
früher getan hatte.

„Jetzt haben wir uns selber abgesperrt von der Welt
draußen“, meinte der Zeetich.

Wenige Tage später meldete der Zeetich triumphierend
den ersten Erfolg. Er von Bohn wäre, des Streites müde,
auf Reisen gegangen und wolle lieber in Afrika Löwen schie-
ßen, als zu Friedleiten. Rehböcke und Hirsche.

Sein Aufseher freilich blieb zurück, wohnte oben in Raas
und hatte den Auftrag, jeden Frevel streng zu ahnden.

Berlin, 4. April. Die Verhandlungen zwischen Reichsminister Erzberger und Marshall Foch in Spa über die Frage der polnischen Truppen in Danzig dauerten mit mündlicher Aussprache und Notenwechsel bis in die späten Abendstunden hinein und sind noch nicht abgeschlossen. Die Alliierten legen besonderen Wert auf möglichst schnelle Beförderung der Truppen des polnischen Generals Haller. Daraus ergibt sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß der von Erzberger vorgeschlagene Weg ab Seneville durch Deutschland von Marshall Foch in besonders ernster Erwägung gezogen wird.

Wie wird der Frieden aussehen?

Was aus dem „Viererrat“ heraustritt, ist seit acht Tagen die Präzedenz der vier größten Entente-Mächte, um die Friedensbedingungen genau festzulegen. Dabei sind die Gegenstände zwischen dem rachebedürftigen Frankreich und dem kühnen denkenden Amerika hart aufeinandergeplagt, so daß man erst nach vieler Arbeit zu einem Ende gekommen ist.

Was über den Frieden durchsickert, ist folgendes:

Das linke Rheinufer, die Rheinpfalz und das Saargebiet bleiben deutsch. Deutschland muß sich verpflichten, auf dem linken Rheinufer weder Truppen noch Befestigungen zu unterhalten. Die gesamte Kohlenproduktion des Saarreviers muß an Frankreich geliefert werden, bis die in Nordfrankreich von den deutschen Truppen zerstörten Bergwerke wiederhergestellt sind.

Die deutsche Kriegsmarine soll zerstört werden. Der „New York World“ zufolge wird Präsident Wilson die Forderung der deutschen Kriegsmarine vorlegen, daß eine durch den Erwerb deutscher Kriegsschiffe herbeigeführte Vergrößerung der englischen Seemacht Amerika zuzugunsten würde, auch seine maritimen Leistungen zu vergrößern.

Die beiden Herzogtümer trauen sich also noch nicht über den Weg.

Für Frage der deutschen Abrüstung hat sich schon der Major v. Derges, der der deutschen Militärkommission für die Friedensverhandlungen angehört, dahin ausgesprochen, es sei eine sehr schwere, eine geeignete Formel zu finden, nach der alle Völker zur Abrüstung verpflichtet werden könnten. Im Zusammenhang mit dieser Frage werden wir uns aber unseren Gegnern gegenüber auf den Standpunkt stellen, daß es für uns unmöglich ist, auf die allgemeine Verpflichtung zu verzichten. Die Stärke unseres künftigen Friedensheeres sieht bis jetzt noch nicht fest.

Der englische Flottenminister ist der Ansicht, daß die Blockade Deutschlands nicht aufgehoben sei, daß lediglich unter Kontrolle Lebensmittel zugeführt würden.

Die Verhandlungen des Vierer-Rates (Wilson-Lloyd George-Clemenceau-Orlando) sollen ergeben haben, daß man Deutschland in den ersten Jahren keine schwerere „Entschädigung“ auferlegen will, daß die Zahlungssumme aber allmählich ansteigen soll.

In Paris heißt es, es sollten keine deutschen Journalisten zu den Friedensverhandlungen zugelassen werden. Die Gegner scheuen wohl das Licht der Öffentlichkeit.

Neues vom Tage.

Präsident Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen, um an den Verhandlungen der Regierung über die Danziger Frage teilzunehmen.

Der bisherige österreichische Kaiser Karl ist in Lugano in der Schweiz eingetroffen.

Der polnische Volksrat hat zum 1. April alle deutschen Beamten für abgesetzt erklärt und von der polnischen Regierung die Einsetzung „mehrerer Eisenbahnsätze“ zu deren Abtransport verlangt.

In Breslau soll der Gewerkschaftsführer Reich Klotz Polizeipräsident werden. In Magdeburg soll das der Arbeitersekretär Krüger werden.

Das Verbot der freiwilligen Anwerbung in Bayern ist erneuert und durch schwere Strafen gesichert worden. Ludendorffs Schrift über den Krieg, mit der er sich gegen seine Angreifer verteidigen möchte, soll auch in englischer Sprache erscheinen.

Der Erfinder des 20,5 Zentimeter-Mörser, der im Krieg so großes Aufsehen erregte, Ingenieur T. Moser, ist gestorben.

Die Kriegsgewinnsteuer in Österreich wird zum 1. Juli aufgehoben.

Bei folgenden deutschen Blättern ist die Einschuldung in das durch die Engländer besetzte deutsche Gebiet verboten worden: Germania, Berliner Morgenpost, Berliner Tageblatt und Berliner Börsen-Courier.

Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung, Oberlandesgerichtsdirektor Gröber, ist die nachgeforderte Entlassung aus dem württembergischen Staatsdienst gewährt worden.

Ein neuer internationaler Sozialistenkongress soll im August nach der Schweiz zu sammenberufen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wenn ebendies der Frühling kam mit seinem Zauberhafte — und seine Herrschaft übernahm, dann sank das Leid zu Grabe. — Doch heute sagt man Sorgenvoll: Man weiß nicht, was noch werden soll. — Wann wird sich alles wenden, den Wirrwarr zu beenden? — Denn was man hört und was man liest, ist gerade nicht erfrischend, — und selbst der größte Optimist wird unruhig und vertrieben. — Im deutschen Lande herrscht die Not, die deutsche Ostmark ist bedroht, — denn eifrig wirkt der Pole, daß er sich Danzig hole. — Was ist des Deutschen Vaterland? Wo ist sein Stolz geblieben, — da jeder Feind mit rauher Hand kann schalten nach Belieben? — Längst kommen Graz und Ratibor dem Tschech-Sowaken böhmisch vor, — und erberechtigt wohnen in Schleswig sich die Dänen. — Europa hat noch keine Ruhe und soll sie nicht bekommen, — es gährt und brodelt immerzu, das kann der Welt nicht schmecken. — Im Osten wird mobilisiert, das Volksgewissen marschiert, — noch ist es vermutet, die Welt zu überfluten. — In Ungarn liegt die Politik beim Proletar. — Es zieht die Sowjet-Republik die Räte nun zu Räte. — Und taunend ihm's zum Seinstand: Wenn man den Bogen überspannt, — dann kommt's zu solchem Schluß; den Vorteil hat der Russe! — Das mögen in Paris die Herrn beherzigen und bedenken! — Es bleibt der Frieden leider fern, will man zu sehr uns kranken. — Auch sei die Forderung gestellt, daß schleunigst die Blockade fällt; — erst dann wird Brot und Frieden den Vorkriegsbesitzern. — Run weht ein frischer Frühlingswind und mildert unser Bangen. — Die Lebensmittelpreise sind bereits in See gegangen. — O, wären sie erst wieder da mit Ladung von Amerika, — Speck, Weizen und so weiter. Das tat uns gut!

Kerst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

Die Sommerzeit. Der Staatsauschuss hat dem Gesetzentwurf über die Einführung der Sommerzeit für das laufende Jahr zugestimmt, die für die Zeit vom 28. April bis 15. September in Aussicht genommen ist. Gegenüber allen Bedenken gegen ihre aormalige Einführung waren maßgebend die Ausführungen des Reichshofkommissars, aber die durch die Einrichtung tatsächlich, namentlich bei den Gas- und Elektrizitätswerken erzielte Kohlenersparnis, die bei der gegenwärtig herrschenden Kohlenknappheit ganz besonders ins Gewicht fällt.

Erhöhung des Briefpostes in Sicht. Wie alle anderen Reichsbetriebe, besonders auch die Eisenbahn, ist nunmehr auch die Reichspost zu einem Aufschubbetrieb geworden. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt daher, um die Einnahmen zu erhöhen, das Briefporto von 15 auf 20 Pf. zu erhöhen. Die übrigen Postdienste dürften naturgemäß eine gleiche Steigerung erfahren.

Siegen, 5. April. (Forderungen der Eisenbahnbeamten.) Mehr als 800 Beamte der Eisenbahndirektionen in Frankfurt a. M. und Elberfeld nahmen an einer in Siegen abgehaltenen Tagung eine Entschließung an, in der die Einwirkung der Industriezweige in die Dristikasse A, der übrigen Bezirke in Klasse B, neben der neuen Steuerzulage gefordert wird. Das Einkommen eines Beamten soll geringer als das des Eisenbahnarbeiters oder Handwerkers, sondern seiner Stellung entsprechend höher sein. Das Mindesteinkommen des geringsten Beamten soll 6000 Mark betragen. Im Güter-, wie auch Personenverkehr soll vollständige Sonntagsruhe eingeführt werden.

Do innund, 4. April. Der Streit der Bergleute ist fast in der Abnahme begriffen. Eine große Anzahl von Bergleuten sind gestern zur Morgenschicht wieder angefahren, weitere werden heute folgen.

Berlin, 4. April. (Die Lebensmittelversorgung.) Wie der „Vorwärts“ von zuständiger Stelle erzählt, werden die vom Auslande anrollenden Lebensmittel es schon in nächster Zukunft ermöglichen, für die Industriegebiete und die Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern Zufuhren auszugeben. Mit der Verteilung wird vermuthlich Mitte April begonnen werden können. Es wird gemeißelt, daß folgende Zufuhrationen in Aussicht genommen sind: In genannten Gemeinden erhalten sämtliche Versorgungsberechtigten pro Kopf und Woche 125 Gramm Speck und 50 Gramm Fett. Wenn die Zufuhren wie bisher anhalten, werden alsbald auch die kleineren Gemeinden in der gleichen Weise bedacht werden können. Außerdem werden wöchentlich 250 Gramm Auslandsfruchtmehl (Weizenmehl) an alle Versorgungsberechtigten ausgegeben werden. Die Preise für Speck und Schmalz werden pro Pfund 4,50 bis 5,00 Mark betragen. Das Mehl wird verhältnismäßig teurer sein. Es dürfte sich das Pfund auf 2 Mk. belaufen.

Berlin, 3. April. (Veränderung im Fernsprechwesen.) Gegenwärtig finden im Reichspostamt Besprechungen über einschneidende Veränderungen im Fernsprechwesen statt. Es verlaßt, daß von den monatlichen Pauschalgebühren Abstand genommen werden soll, um dafür den 5-Pennig-Tarif für jedes Gespräch einzuführen. An zuständiger Stelle ist man der Ansicht, daß nicht nur in Berlin, sondern auch im Reich viel zu viel gesprochen und das Telefon weit über Gebühr in Anspruch genommen wird. Auf diesem Wege hofft man den Fernsprechverkehr einzudämmen.

Der strenge Frühling. Im Rhön- und Fichtelgebirge herrscht starkes Schneetreiben. Die Rhön weiß eine Schneehöhe von 40 Zentimeter, das Fichtelgebirge eine solche von 60 Zentimeter auf. Auch in München setzte am Sonntag ein Nachwinter ein. Das erwachende München sah ein weihnachtliches Winterbild. Schneefälle im Frühjahr sind bei den klimatischen Verhältnissen der bayerischen Hochebene nichts Außergewöhnliches; auch im vorigen Jahr gab es um diese Zeit, und zwar am 26. März, — nachdem das Thermometer schon über 20 Grad Wärme verzeichnet hatte — nochmals Schnee; während aber damals die weiße Decke in München nur eine Höhe von 3 Zentimeter erreichte, war sie am Sonntag wohl auf das Zehnfache gestiegen. Vom Morgen bis zum Abend wirbelten ununterbrochen die Floden. Die Jugend holte ihr Winterportgerät wieder vor, und in äußeren Stadtteilen sah man sogar vereinzelt Skifahrer. Das geplante Dagfänger Trabrennen fiel buchstäblich in den Schnee. Dem Verkehr bereitete er ernsthafte Hemmnisse. Im Bahnbetrieb gab es zwar keine empfindlichen Störungen, aber Verhältnisse.

70 Forstbeamte von Wilderern erschossen. Die Generalversammlung des bayerischen Jagdschützenvereins stellte fest, daß seit der Revolution infolge Ueberhandnehmens der Wildbeute, die in den vier Revolutionsmonaten bereits hiezig Forstbeamte und Förster erschossen haben, der gesamte Wildbestand Bayerns bis auf ein Beihntel zusammengeschmolzen ist. Es wird strengstens Einschreitung der Regierung gegen die Wilddiebereien gefordert.

Die ersten Schiffe mit norddeutschen Kriegsteilnehmern sind in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen eingetroffen. Die Ankunft der „Sønderbyen“ („Südbyen“) wurde als ein nationales Fest ersten Ranges gefeiert. Die bisher Angelommenen sind im Gefangenenlager Retham in England interniert worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. April. (Ein Rückblick.) Nachdem wir jetzt einen Überblick haben, können wir mit Genugtuung feststellen, daß die Zahl der Leser unseres Blattes, die in den letzten Jahren schon erheblich zugenommen hatte, sich mit Beginn dieses neuen Vierteljahres noch bedeutend erhöht hat. Wir können diese Tatsache wohl nicht nur darauf zurückführen, daß sich dasselbe in unserm Leserkreis fest eingebürgert hat, sondern auch darauf, daß die Zeitung jetzt wöchentlich dreimal erscheint und somit einem längst gehegten Wunsch unserer Leser, aber auch den Bedürfnissen der Zeit entspricht. — Als der vor 2 Jahren im hohen Alter verstorbenen Bibliograph Ernst Schmidt in Laasphe im Jahre 1876 sein Wochenblattchen mit einer anfänglichen Leserschaft von etwa 400 Abonnenten, da war wenig Aussicht und Hoffnung vorhanden, daß dasselbe einen solchen Entwicklungsgang nehmen würde. Im Jahre 1876 waren die Verhältnisse im Wittgensteiner Lande noch sehr rückständig. Industrie fehlte vollständig und die Landwirtschaft lag sehr im Argen. Die meisten Einwohner des Landkreises waren darauf angewiesen, für wenige Groschen im Siegerlande ihr Brot zu verdienen. Erst mit der Aufschließung des Kreises durch die Eisenbahn und durch die Niederlassung der Industrie und Geschäftsmänner der Einwohner nahm auch das Wochenblatt seinen Aufschwung und eine größere Gestalt an. Der Inhaber legte sein ganzes Streben auf den weiteren Ausbau des Blattes, um nicht hinter den Anforderungen der Zeit im Rückstande zu bleiben. Das Blatt erschien dann seit 1894, also 25 Jahre lang, wöchentlich zweimal und als im Jahre 1898 noch die Erbtreiberei Zeitungsangestellter wurde, hob sich die Zahl der Bezahler immer mehr. Aus der anfänglichen Leserschaft sind jetzt bald 3000 geworden und diese Zahl nimmt noch fortwährend zu. Der fortschreitende Wohlstand der Kreiseingesessenen ist auf unser Unternehmen nicht ohne Einfluß geblieben und wir sind auch stets nach Kräften bemüht gewesen, unter Berücksichtigung und dem Ausbau der Zeitung zu vervollkommen und wenn wir während des Krieges, infolge Gehältemangels, mitunter große Schwierigkeiten bei Fertigstellung des Blattes zu überwinden hatten, so sind diese jetzt im wesentlichen behoben. Mit dem dreimaligen Erscheinen desselben werden wir in der Lage sein, noch mehr als bisher den Anforderungen, die an uns herangetragen, gerecht zu werden und es wird unsere vornehmste Aufgabe sein, alles das, was für unsere Leser von Interesse ist und was sie von ihrem Heimatblatt verlangen, rechtzeitig zur Kenntnis zu bringen und besonders dadurch unsern auswärts wohnenden Landesleuten eine ständige Fühlung mit der Heimat zu verschaffen. Schriftleitung und Verlag.

Laasphe, 5. April. (Fahrplanänderung.) Der Zug 777 (Samstags) fährt vom heutigen Tag wie folgt: Ab Kreuztal nachm. 2.21 Uhr, an Friedrichshütte 4.25 nachm., in Laasphe 4.29, ab Laasphe 4.33, Ankunft in Wilhelmshütte 5.11 nachm. (Durch diese Früherlegung, die zur Entlastung des Personenzuges 8.24 nachm. an Laasphe dienen soll, fällt der Arbeiterzug Samstag abends a. u. s., ebenso die Personenbeförderung an gleichem Tag abends 11 Uhr von hier nach Erndtebrück.) — Personenzug 750 (Montags) ab Laasphe 3.21 morgens (10 Min. früher als seither), ab Friedrichshütte 3.26, an Hilschenbach 5.04; weiter nach Siegen wie bisher.

Laasphe, 4. April. (Allgemeines Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten.) Der Regierungspräsident zu Arnsberg ordnet durch eine Verfügung vom 26. an, daß zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten von den Ortspolizeibehörden bis auf weiteres die Erlaubnis grundsätzlich nicht mehr zu erteilen ist. Anträge an den Regierungspräsidenten auf Gestattung von Ausnahmen sind zweifellos, da sie nicht genehmigt werden. Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften, Vereine sind nicht erlaubnispflichtig. Sie unterliegen aber der Verordnung des Bundesrats über die Erhaltung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. 12. 1916 und müssen deshalb mit Eintritt der Polizeistunde um 11 Uhr abends (auf dem Lande um 10 Uhr) beendet sein. Auch in diesem Falle werden Anträge auf Verlängerung über diese Zeit hinaus vom Regierungspräsidenten grundsätzlich nicht genehmigt. — Da die Verfügung auf einen Erlaß des Ministers des Innern zurückzuführen ist, so sind gleiche Bestimmungen für ganz Preußen zu erwarten. Der Minister beruft sich darauf, daß weite Kreise des Volkes die Aufhebung bzw. Einschränkung der Tanzlustbarkeiten fordern.

Geflügelzucht. Wann soll man brüten lassen? Die Küken sollen so frühzeitig auskriechen, daß sie sich in der besten Jahreszeit vollständig entwickeln können. Die Tiere werden dann größer und widerstandsfähiger. Die besten Zuchttiere erhält man daher aus den Brutten von Ende März bis Ende Mai. Solche Tiere werden in der Regel auch die besten Winterleger. Im ersten Jahre haben die Hennen dann mit Beginn des Winters das legerste Alter; in dem folgenden kommen sie früh in die Laier und beginnen deshalb auch früh wieder zu legen. In mildem Klima und bei sonnigen geschützten Räumen kann man eher brüten lassen als in rauhem Klima und bei unangünstigen Räumen. Man muß sich viel nach der Witterung richten. Im nächsten Frühjahr gebeten die Küken nicht.

Erndtebrück, 5. April. Der Handel mit Eiern ist jetzt frei gegeben. Die segensreichen Folgen dieser Freigabe machen sich schon bemerkbar. Ein Mann von auswärts hat dieser Tage in einem hiesigen Geschäft eine Anzahl Eier zum Preise von 1 Mark das Stück an und sie wurden ihm auch bezahlt. Was kostet nun so ein Ei den Verbraucher?

Erndtebrück, 4. April. In den Nächten vom 1. zum 2. und vom 2. zum 3. April sank hier das Thermometer auf 10 Grad unter den Gefrierpunkt. Es ist ein Glück, daß Felder und Wiesen noch mit Schnee bedeckt sind, sonst hätten die starken Nachfröste großen Schaden verursacht haben.

Eingelandt.

Anfrage an die Kreisversteigerung Laasphe.

So berechtigt die Forderung ist, sich nicht in Sachen zu mischen, die man nicht versteht, so berechtigt ist auch wohl eine Frage, die sich jedem aufmerksamen Leser Ihrer „Blanz“ vom 31. Dez. 1918, die Sie in Nr. 27 dieser Zeitung veröffentlichten, aufdrängen muß. Zwischen all den riesigen Zahlen, die in die Tausende und Millionen gehen und welche die Blätter der Sparkasse vollat bewiesen, stolpert man über eine, der man wegen ihrer verschwindenden Winzigkeit die Berücksichtigung logisch doch wohl absprechen muß. Man werfe mir kleinliche Gefinnung vor, aber verzeihe mir doch die Frage: Hat die Kreisversteigerung Laasphe trotz ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit nur für 1 Mark = 100 Pf. Immobilien, d. h. Grund, Boden und alles, was sich unter oder über der Erdoberfläche zu einem bauernden Zweck als integrierender Bestandteil des Bodens befindet? Das halte ich nicht für möglich, wie ich auch nicht glauben kann, daß den Herren Leitern der Kasse der Begriff „Immobilien“ so unklar ist wie die Schreibung des Wortes. Ich nehme darum an, daß alle Immobilien der Sparkasse bis auf den Wert von 1 Mark fremdes Eigentum sind und möchte fragen, ob es nicht im Interesse einfacher Buchführung angebracht ist, auch diesen Teil noch dahin zu schassen, wo die anderen sind.

Baumaterial
sofort beschaffbar

Anfragen an:

Ambt. Abt. II K.

Charlottenburg 9.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

**Frau
Sophie Vomhof wwe.**
geb. Meß,

sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Hartnack,
Schlossermeister.

Laasphe, den 4. April 1919.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 5. April 1919.

Familie Wilh. Althaus.

Für unseren Martintwerkbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht:

**Tüchtige I., II. und III. Schmelzer,
Giessgrubenarbeiter,
Generatoren-Vorarbeiter,**

**Gasstocher,
Schrottfahrer.**

**Hasper Eisen- und Stahlwerk
Haspe i. W.**

**Jugendliche Arbeiter
und Arbeiterinnen**

auf sofort gesucht.

Erndtebrück.

**H. Afflerbach,
Metallwarenfabrik.**

Größere Anzahl

**Hochofen-, Stahl-
werks- u. Plabarbeiter**

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zeisweider Eisenwerke,

Aktiengesellschaft,
Zeisweid.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zusage von 3 x 2 Gläsern

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten und nervösen Leiden.

**Niederlage: Wittgensteiner Progerie,
Laasphe i. W.**

Prospekte durch die

Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.

Berlin W. 9, Kintstraße 32.

Verein für Volksbücherei für Laasphe und Aun - Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet am **Freitag, 11. April, abends 8 1/2 Uhr** im
Wittgensteiner Hote statt.

Tagessordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Umwahl und Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Beschlüsse.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Die Gemeinde Feudingen beabsichtigt, im Wege des schriftlichen Angebotes in einem Lose folgende

Fichtenstangen

zu verkaufen:

81 Stangen I. Klasse, 510 Stangen II. Klasse,
3590 Stangen III. Klasse, 951 Hundert Stangen IV. Klasse
und 384 Hundert Stangen V. Klasse.

Die Aufarbeitung ist nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen erfolgt. Die Verkaufsbedingungen können bei mir oder dem Gemeinde-Vorsteher Weber zu Feudingen eingesehen werden. Bisher ist auf Wunsch bereit, das Holz vorzuzeigen. Schriftliche Angebote, welche die Erklärung ohne Vorbehalt enthalten müssen, daß der Käufer sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, erhalte ich bis zum **15. April, mittags 12 Uhr** an den Gemeinde-Vorsteher Weber zu Feudingen einzureichen. Eröffnung der Gebote am **gleichen Tage, mittags 1 Uhr** in der Gastwirtschaft von Wilhelm Müller in Feudingen.

Erndtebrück, den 2. April 1919.

**Der Amtmann:
Nöhler.**

Öffentlicher Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau von
4 Wegen der Gemeinde Banse, veranschlagt in Sa.
zu **13490,28 M.** sollen am

Donnerstag den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr
in der Wirtschaft Frank in Banse

in einzelnen Losen an geeignete Unternehmer vergeben werden. Kostenanschläge und Bedingungen liegen von heute ab bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Banse, den 2. April 1919.

**Der Straßenmeister.
Schmidt.**

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am **1. Mai 1919**, die Aufnahme ist am **Dienstag den 29. April 1919, nachm. 2 1/2 Uhr.**

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen, die im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingerichtet.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei akademisch gebildeten Beauftragten (Diplom-Handelslehrerinnen), zwei Rektoren und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule

von **Karl Wolf** in Siegen.

25-30 Mann u. **10 Handlanger**

erhalten dauernde Beschäftigung bei

B. Greitemann, Baugeschäft,

Kraghammer.

Freiwillige Feldartilleristen

meldet Euch

zum Regiment Frankfurt.

Angeziefer jeder Art

vertilgt und liefert zuverlässige Vertilgungsmittel dafür. Ratten, Mäuse, Kollmäuse, Vertilgungsmittel, für kleines Haus od. Garten ausreichend. M. 3.- und Porto.

J. Reinelt, Kammerjäger,
Niederselben, Telefon Amt Siegen 693.

Spargel.

Für die Glück- u. Segenswünsche, sowie für die schönen Geschenke zu meinem 40jährig. Dienstjubiläum spreche ich auf diesem Wege allen meinen

herzlichsten Dank

Friedr. Scheuer,

Flurschäfer.

Laasphe, 4. April 1919.

Suche sofort ein tüchtiges Mädchen.

Frau

Amtsgerichtsr. Dr. Murray

Laasphe, Schloßstr. 17.

Ordentliches, junges

Mädchen

für Haus und Zimmer gegen hohen Lohn zum 15. April gesucht.

Marburg. Gestlicher Hof.

Für sofort oder später ein

Mädchen

für Haus- und etwas Gartenarbeit gesucht.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe.

Properes, gewandtes

Dienstmädchen

für Haus- und leichte Gartenarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ad. Pirt, Zahntechniker,

Siegen.

Suche für sofort ein an-

Mädchen.

Ländliches

Mädchen.

Lohn nach Uebereinkunft.

Bermann Kocher,

Buchen bei Kreuztal,

Post Weisweid.

Ein ordentliches

Mädchen

von 17-18 Jahren für

Haus- und Gartenarbeit gegen hohen Lohn zum 15. April

gesucht.

Frau

Fabrikant G. Breitenbach,

Weidenau-Sieg,

Sieglstraße 89.

Tüchtiges

Mädchen

welches melken kann, gesucht

Frau Wilhelm Franz,

Donsbach (Dillkreis).

Eine

Schuhmacher-

Nähmaschine

verkauft

Schuhhaus Krämer,

Wiedenlopf.

Sämtliche

Reparaturen von

Nähmaschinen u.

Milchzentrifugen

werden in und außer dem Hause sachgemäß ausgeführt

von

Fr. Wagner, Werkmeister

Laasphe, Bahnhofstr.

Ein Posten

Frauenpantoffeln

und Kinderschuhe

bezugsweise frei

empfehlen

Schuhhaus Krämer,

Wiedenlopf.

Spargel.

Die Stadt hat für die diesjährige Ernte ihren Spargelbedarf von derselben Plantage wie im Vorjahre gesichert. Die Spargel waren bekanntlich vorzüglich.

Damit der Nachfrage entsprechend die Anlieferung erfolgen kann, wird die Anmeldung des ungefähren Bedarfs am **Montag den 7. April vormittags** auf dem städtischen Wirtschaftsamt (Stadtkasse) entgegen genommen.

Laasphe, den 3. April 1919.

Der Bürgermeister:

Verensmann.

Der Unterzeichnete ist vom

8.-12. April 1919 ver-

reist. In Fällen wird er

vom Amtsgericht Berleburg

vertreten.

Laasphe, 5. April 1919.

Dr. Murray,

Amtsgerichtsrat.

Ein tüchtiger

Fabriktschmied

für sofort gesucht.

C. C. Bang, Fassfabrik,

Friedrichshütte-Laasphe.

Einige

Schlosser u. Klempner

Lehrlinge

für Ofen gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach

G. m. b. H.

Weidenau/Sieg.

Braver, gewerkter

Junge

zum sofortigen Eintritt in die

Behre gesucht.

Jacob Sarg,

Färber u. Gem. Waschanstalt,

Siegen.

Suche für sofort einen an-

geforderten, sprunghafigen

Zuchtbullen

und bitte um Angebote.

Ludwig Kroh,

Landwirt,

Niederlaasphe.

Ich möchte einen guten

Sirtenbund

kaufen und bitte um Angebote.

Georg Spies sen.,

Weidenhausen,

Preis Wittgenstein.

Eine Anzahl gerauchte

eiserne

Riemscheiben

hat abzugeben

C. C. Bang, Fassfabrik,

Friedrichshütte-Laasphe.

Widener Posten 1/2 Zoll.

gußeiserne

Wasserhähne

wegen Aufgabe des Artikels

billig abzugeben.

Laasphe, Steinweg 11.

 

Habe Montag den 7.

Schweine

zum Verkauf.

S. Wunderlich,

Feudingerhütte.

Gottesdienst in Laasphe.

S. Jubica, 6. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sammlung für den Herbergs-

Verband.

STATT KARTEN.

Oskar Lack
Elly Lack
geb. Berkenvelder
VERMÄHLTE

Dortmund, den 4. April 1919.
Märkischestr. 38

Willy Hansmann
Lehrer
Helene Hansmann
geb. Theis
VERMÄHLTE

Erndtebrück, den 4. April 1919.

Nachruf!

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Pflichtig und unerwartet starb heute nacht
unser lieber, treuer Freund

Wilhelm Stöcker

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Es ist ein schmerzhaft bitteres Weiden,
Auf nimmer, nimmer Wiederseh'n.
Ach, unter allen Erdenscheiden
Kann keiner mehr zu Herzen geh'n.

Du sanft dahin wie Rosen sinken,
Wenn sie in vollster Blüte stehn,
Und heisse, bitt're Tränen fließen,
Weil du so müdest von uns geh'n.

Wer hätte das von dir gedacht,
Doch du so früh zur Ruh' gebracht.

Wartst froh und heiter alle Zeit,
Zufrieden auch im schwersten Leid.
Nun, lieber Wilhelm, ruh' in Frieden,
Du wirst beweint von deinen Lieben.

Für uns gib's ja verlass'ne Stunden,
Weil wir dich nicht mehr wiederseh'n,
Doch werden wir mit dir verbunden,
Dort oben in des Himmels Höl'n.

All dein Fleiß und all dein Streben
Hat der Tod zunicht' gemacht,
Und dein junges, frisches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Sehe wohl, geliebter Freund,
Sehe wohl in Ewigkeit.

Durch sein freundliches und aufrichtiges
Verhalten werden wir ihm ein stetes Andenken
bewahren.

Gewidmet v. seinen Freunden:

W. S., A. H., W. Sch., E. B.,
W. S., B. B., W. W., A. Sch.
R. Sch., R. S., F. S., G. B., R. B.,
L. H., R. S., R. B., W. S., G. S.

Voltholz, den 1. April 1919.

Aufruf!

Zur Aufstellung eines

**Schall- und Lichtmeß-
Trupps**

werden im Artilleriewesen vorgebildete Freiwillige zu den
in den Freikorps üblichen Bedingungen gesucht.

Meldung bei der Abteilung

„Freikorps Hessen-Nassau“ des Feld-
Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien,
in Weilburg, Hainkaserne, Zimmer 22.

**Deutsche demokratische Partei,
Ortsgruppe Erndtebrück.**

Am Samstag den 5. d. Mts. findet im Lokale
des Herrn Ditzgrube hier selbst abends 8 Uhr die erste

Monatsversammlung

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Satzungen.
2. Wahl eines Agitations- und Presseauschusses.
3. Verschiedenes.

Am recht zahlreichen Erscheinen bittet

Der Vorstand.

**Ungehörige
der
Nachrichtentruppe!**

Fernsprecher, Funker, Blinker, Fahrer usw.
aller Dienstgrade, meldet Euch zur Einstellung in die
Freiwilligen-Nachrichten-Formationen für Grenz- und
Heimatschutz unter den bekannten Bedingungen.

Jeder Angehörige der Nachrichtentruppe wisse, daß er
dringend gebraucht wird, um dem Vaterlande in seiner
größten Not zu helfen.

Meldet Euch sofort bei der

Verbestelle für Nachrichtentruppen beim
Gen.-Rdo. 18. A.-R. in Bad Nauheim,
Verbindungsoffizier der Nachrichten-
truppen und bei den Verbestellen für
Nachrichtentruppen beim Nachrichten-
Bataillon Nr. 18 in Siegen.

Alles Nähere ist auf den Verbestellen zu erfahren.

**Freiwillige vor
für das
Freibataillon Klauer
(Gess. Freikorps I/117)
in Hagenburg, Westerwald.**

Wer ein vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Fa-
milie schützen will, wer gänzlicher Verelendung, wer Spar-
tatsistenraub und Mord, wer feindlicher Ueberhebung und
Vernichtungsgelüsten, wer nicht sonst durch fleißige Arbeit
dem Vaterlande noch mehr nützen kann, melde sich beim
Bataillon!

Siegerländer, Solen-Nassauer, Westerwälder,
Euch allen gilt der Ruf! Infantenrücken und M.-G.-
Schützen kommt! Auch Unausgebildete sind willkommen!

Manneszucht und strenge Rechtfertigung erwarten
jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: Löhnung des
Dienstgrades und 5 Mk. tägliche Zulage.
Meldung jederzeit in Hagenburg im Schloß.

Klauer,
Major und Bataillonskommandeur
des 1. Bataillons Inf.-Regiments 117.

**Liebesgaben und Geldspenden
für unsere heimkehrenden Kriegsgefangenen**

erhält das Durchgangslager Meschede,
wofür ja 20 000 zurückkehrende Gefangene eine 10tägige
Quarantäne durchmachen müssen. Jeder gebe sein Scher-
lein, um ihnen alle ihre kleinen Wünsche und Bedürfnisse
erfüllen zu können.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Gaben aller Art werden erbeten an die Kommandantur
des Durchgangslagers Meschede, Geldspenden auf das
Konto der Kommandantur des Durchgangslagers beim
Sauerl. Bankverein zu Meschede. (Postkasskonto 6744
ABin).

Benkendorf,
Oberleutnant und Kommandant.

Birka 2000 rm

**Buchenscheit-
und Stammknüppel**

zu kaufen gesucht.

Telef. 21. **Willy Muth, Schotten.**

**In die
Milch- u. Fettselbstversorger!**

Die Ablieferung der Morgenmilchmengen an die Milchver-
kaufsstelle hat in letzter Zeit wesentlich nachgelassen. Es ist un-
bedingt erforderlich, daß die Abnehmer ihren Ablieferungs-
pflichten besser nachkommen, andernfalls sehe ich mich gezwungen, die gesamte
Milch anzufordern und gegen Säumige das Strafverfahren einzu-
leiten.

Mein Bestreben ist bisher gewesen, ohne Anwendung von
Strafmaßnahmen die notwendige Milchabgabe zu erreichen. Das
nicht zu rechtfertigende ungenügende Verhalten einer größeren Anzahl
Selbstversorger wird mich vielleicht aber dazu zwingen, schärfere
Maßnahmen anzuwenden, wenn nicht sofort eine erhebliche Besser-
ung in der Milch- und Butterabgabe eintritt. Die Vermeidung von
Strafmaßnahmen und Strafverfahren liegt sowohl im Interesse der
Behörde als auch der Milchabgeber und bei gutem Willen der Selbst-
versorger ist es leicht möglich, mir den Weg der Schärfe zu ersparen.
Im übrigen schäffen auch derartige Maßnahmen nur Bitterkeit,
Ärger und Verdruß für beide Teile.

Die kleinen Viehhalter sind im großen und ganzen ihren Ab-
lieferungs- und Abgabepflichten besser nachgekommen als die größeren Viehhalter.
Die letzteren vornehmlich haben es teilweise nicht für notwendig ge-
halten, von der über den zulässigen Verbrauch vorhandenen Mittags-
und Abendmilch Butter abzuliefern. Ich mache wiederholt darauf
aufmerksam, daß von der über die zulässige Menge vorhandenen
Mittags- und Abendmilch Butter abzuliefern ist.

Während der Erntezeit im vorigen Jahre habe ich an und für
sich zwar in Betracht der den Selbstversorgern obliegenden schweren
Arbeiten und der dabei insbesondere hart empfundenen Beschränkung
der Lebensmittel eine gewisse Nachsicht bei der Milchablieferung ge-
übt. Diese Nachsicht ist aber von verschiedenen Selbstversorgern
über die Maßen ausgenutzt worden.

Wenngleich ich die mitunter schwierige Lage der Landwirte und son-
stigen Selbstversorger nicht verkennen und bei Ablieferungsauflagen deren
Interessen an entsprechender Stelle stets entschieden vertreten habe
und wohl zu würdigen weiß, wie schwer die Ablieferungs- und
Abgabepflichten für sie drücken, so muß ich zur anderen Seite doch auch für die Ver-
sorgungsbedürfnisse, insbesondere für die in den Industriezentren
arbeitende Bevölkerung, die Kranken und kleinen Kinder sorgen und
dafür meine Forderung:

**„Selbstversorger, kommt den Ablieferungs- und
Abgabepflichten
wieder besser nach!“**

Bisher ist es mir in Saaspe möglich gewesen, ohne gerichtliche
Maßnahmen die mir aufgegebenen Ablieferungsauflagen hier durch-
zuführen und ich hoffe, daß solches auch fernerhin der Fall sein
wird.

Helfe jeder Selbstversorger an seinem Teile dazu beitragen, im
Interesse des Ganzen, im Interesse der versorgungsberechtigten
Bevölkerung, vor allem der Industriearbeiter, der Kranken und
Kinder und im Interesse des Rufes unserer Stadt.

Sollte jedoch wider Erwarten eine Besserung nicht eintreten,
würde ich mich veranlassen sehen, die von den einzelnen Abnehmern
abgelieferten Milch- und Buttermengen öffentlich bekannt zu geben.

Saaspe, den 4. April 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

**Samstag den 6. April, abends 8 Uhr
im Saale der Wwe. Breuer in Saaspe**

**Versammlung
des Gewerbevereins der Holzarbeiter
Deutschlands.**

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Wochenbeiträge.
2. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Saaspe.

**Preiswerte
Mantelstoffe,**
140 cm breit,
gute solide Qualitäten
(keine Ersatzstoffe)

**für Damen- und
Mädchen-Mäntel,
Herren-
u. Knaben-Jaquetts
und Sport-Anzüge**

geeignet,
dunkelblau und grün,
sowie schone, grau und
grünlich mel. Farben,
solange Vorrat

Meter Mk. 24.—
Muster

Können nicht versandt werden

**Verkaufshaus
R. Lenneberg,
Attendorf i. Westf.**

Ich liefere für jeden Zweck
Farben, Lacke, Öle,
Glas, Glaser Kitt, Draht-
stifte, Pinsel u. Bürsten
etc. in la. Qualitäten zu äußerst
vorteilhaften Preisen.

Heinr. Hadler, Siegen
Sandstraße 57.

Kaufe jeden Posten

Kupferleitungen
(isoliert oder blank),
auch Altkupfer, sowie
Elektro-Motoren
(Gleich- und Drehstrom)
gergen Kasse.

Adolf Froh, Geisweid,
Technisches Büro. — Tel. 1001.

Küchenschürzen
blauweiß gebündelt u. gestreift
dunkl. Muster; Karfädig, Ware,
extra weit v. Stütz 980 Mk.
mit Träger p. 980

verf. pr. Nachn., sol. Vorr. reicht

**Verkauf-Geschäft
W. Plath, Itzehoe i. H.**

Kantabak

Liefert in jeder Menge, Rolle
zu 0,75 Mk. Bei Abnahme
von 300 Rollen 0,70 Mk.

**Kramer, Hagen i. W.,
Kasselerstr. 17.**

Kastenwagen

70—80 Ctr. Tragkraft, in
gutem Zustand, steht zu ver-
kaufen. Wo? zu erfragen in
der Geschäftsstelle der Wittg.
Zeitung.

**Sohlen- und
Absatz-Nägel**

Liefert jedes Quantum

**B. Clemens, Siegen,
Joh. Joh. Clemens,
Fabrikationsgeschäft und
gefangener Orientwaren.**

Waldschnepfen

frisch geschossen, zahle dieses Jahr bei
franko Lieferung hier

pro Stück Mk. 2,00
gute Winterfuchsfelle 120,00
Stein u. Edelmarken 180,00
„ „ „ 95,00

**Georg Wüste,
Siegen i. W.**